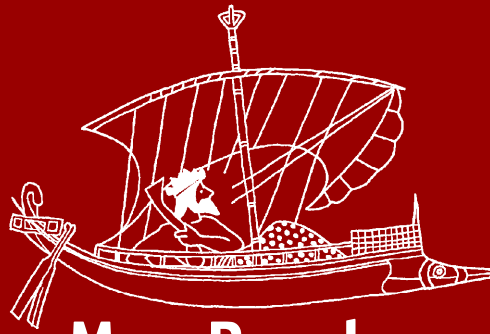


Singakademie Potsdam

Sonntag, 22. September 2013, 17 Uhr
Nikolaisaal Potsdam



Max Bruch

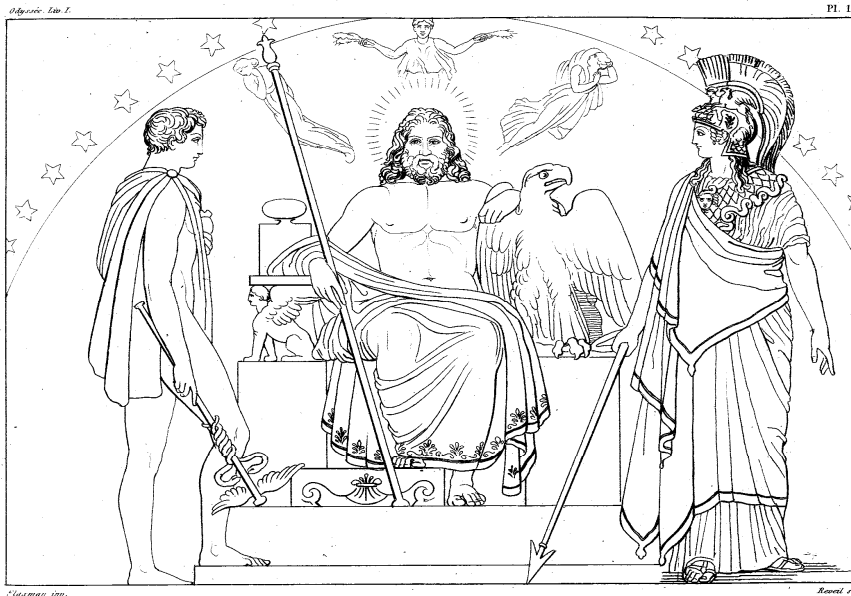
O DYSSEUS

Odysseus: Thomas Wittig (Bariton)
Christine Wolff (Sopran), Julia Halfar (Sopran)
Franziska Blazey (Sopran), Britta Seesemann (Alt)
Dieter Karasch (Tenor), Masami Morimoto (Bass-Bariton)

Sinfonischer Chor, Jugendkammerchor, Kinder- und Jugendchor
der Singakademie Potsdam

Brandenburger Symphoniker

Leitung: Thomas Hennig



Die Götter beschließen Odysseus' Rückkehr nach Ithaka



Odysseus und die Sirenen

Einstudierung Kinder- und Jugendchor: Konstanze Lübeck
Einstudierung Jugendkammerchor: Astrid Raab

Max Bruch (1838 – 1920)
Odysseus (1871/72) op. 41

***Szenen aus der „Odyssee“
für Chor, Solostimmen und Orchester
Libretto von Wilhelm Paul Graff***

— Potsdamer Erstaufführung —

Einleitung

Zehn Jahre hatte ein griechisches Heer die Stadt Troja belagert. Nach dem Sieg führen die am Leben gebliebenen griechischen Krieger auf ihren Schiffen in die Heimat zurück. In den Szenen des Oratoriums wird über die Fahrt des Odysseus, des Fürsten von Ithaka, berichtet.

I Odysseus auf der Insel der Kalypso

Odysseus gelangte bei seiner Rückfahrt auf die Insel der Kalypso, einer schönen Nymphe. Sie ist in Odysseus verliebt, er aber sehnt sich nach seiner Gemahlin Penelope. Nach fast sieben Jahren beschließen die Götter, dass Odysseus in seine Heimat zurückkehren kann und Hermes überbringt die Botschaft.

II Odysseus in der Unterwelt

Odysseus gelangt an den Rand der Welt. Hades ist der Beherrscher der Unterwelt, wo die Toten wohnen. Dort wird ihm die Zukunft offenbart: Er soll schnell in die Heimat zurückkehren.

III Odysseus und die Sirenen

Die Sirenen locken mit ihren betörenden Gesang Seeleute an, um sie zu töten. Odysseus entkommt ihnen, weil er sich an den Mast des Schiffes binden lässt und er und seine Gefährten sich die Ohren mit Wachs verschließen.

IV Der Seesturm

Poseidon ist Odysseus nicht wohlgesinnt. Der Meeresherr lässt einen starken Orkan aufziehen und Odysseus gerät in Seenot. Es erscheint Leukothea, eine Göttin, die Schiffbrüchigen Beistand leistet. Sie leiht ihm ihren Schleier zum Schutz vor den wütenden Wogen. Er treibt noch lange im Meer und gelangt dann endlich an Land, wo er vor Erschöpfung einschläft.

— Pause —

V Penelopes Trauer

Penelope, Odysseus' Gattin, ist in tiefer Trauer über den möglichen Verlust ihres Gatten und in großer Sorge um ihren Sohn Telemachos, der ausgezogen ist, den Vater zu suchen.

VI Nausikaa

Nach dem Seesturm strandete Odysseus auf der Insel der Phäaken. Als er erwacht trifft er die Königstochter Nausikaa und ihr Gefolge. Nausikaa hilft ihm und gemeinsam ziehen sie zum Königspalast.

VII Das Gastmahl bei den Phäaken

Im Königspalast gibt es ein großes Gastmahl für den Fremden. Dabei rühmen die Phäaken ihr glückliches Leben als Lieblinge der Götter. Wandernde Sänger, die Rhapsoden, berichten auf dem Fest vom Untergang Trojas und dem Schicksal der Sieger. Als sie Odysseus' Schicksal beklagen, bricht dieser in Tränen aus und gibt sich zu erkennen. Darauf hin wird ein Schiff nach Ithaka ausgerüstet und sticht in See. Odysseus schläft auf dem Schiff sofort ein.

VIII Penelope ein Gewand wirkend

Auf Ithaka herrschen schlimme Zustände: Da man Odysseus für tot hält werben viele Fürsten um Penelopes Hand und verprassen als ungebetene Gäste die Vorräte. Sie vertröstet die Freier bis zur Fertigstellung des Totenhemdes für ihren Schwiegervater, die sie aber ständig mutwillig verzögert.

IX Die Heimkehr

Die Phäaken erreichen mit dem Schiff Ithaka, bringen den schlafenden Odysseus an Land und segeln wieder zurück. Als er erwacht, erkennt er seine Heimat nicht und beklagt dies. Pallas Athene erscheint, zeigt ihm die heimatliche Landschaft, berichtet über die Geschehnisse an seinem Hof und bringt ihn als Bettler verkleidet dorthin. Odysseus schwört Rache an den Frevlern.

X Fest auf Ithaka

Odysseus kommt als Bettler in sein Vaterhaus. Dort tötet er alle Freier – die Darstellung des Blutbades ersparte W. P. Graff dem Zuhörer. Odysseus und Penelope begrüßen sich glücklich, danken dem Göttervater Zeus und es wird ein großes Fest ausgerichtet.

Schlusschor

Der Schlusschor ist dem Dank an die Götter gewidmet: „Lasst Opfer flammen von Herd zu Herd für alle schirmenden Götter der Heimat“.

„Nirgend ist's lieblicher ja, als in der Heimath“

Wer sich in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts versetzt, wird erstaunt sein, welche musikalische Pluralität bestanden haben muss. Ganz anders als uns spätere Ideologen der „Neuen Musik“ im 20. Jahrhundert den stringenten „Fortschritt“ in der abendländischen Musikgeschichte erklären wollen, konnte man erfolgreiche Neutöner und Traditionalisten gleichsam nebeneinander agierend ausmachen.

Max Bruch war ein erfolgreicher Kapellmeister und Musikdirektor in Koblenz, Sondershausen und Breslau, später anerkannter Kompositionslehrer in Berlin und doch ein vehementer Gegner alles Neuen in der Musik seiner Zeit. Er gilt als Gegenpol der Neudeutschen Schule um Liszt und Wagner, obwohl er sich auf die Dramaturgie des musikdramatischen Komponierens ebenso geschickt verstand und seine Musik jederzeit sicher im Affekt zu platzieren wusste. Wenn er heute wieder mehr und mehr der Vergessenheit entrissen wird und verschiedentlich in so manchem Konzertsaal zu hören ist, so ist das ein Zeichen der Neugier unserer Zeit und der moderne Weg einer Öffnung der einst selbst gesetzten ästhetischen Schranken.

Max Bruch war erfolgreich, weil er sich den Bedingungen seiner Zeit stellte. Große oratorische Konzerte waren die Korona der Musikszene des 19. Jahrhunderts. Schon Felix Mendelssohn Bartholdy wurde mit seinen großen Oratorien Europa weit bekannt, besonders in England feierte er mit dem „Paulus“ und dem „Elias“ beispiellose Erfolge. Die großen deutschen Musikfeste krönten ihre Eröffnungen und Abschlusskonzerte mit eigens in Auftrag gegebenen Kompositionen. Die Stadt Liverpool wird dabei jedoch sicher den wichtigsten musikhistorischen Platz behaupten. Die großen chorsinfonischen Werke Dvovaks sind im Auftrag für Liverpool entstanden, Brahms hatte sein „Deutsches Requiem“ in der Version für vierhändiges Klavier als Begleitung vorgelegt, um für den englischen Markt eine „Demo“-Version bereit zu stellen. Max Bruch war 1880 bis 1883 Leiter der Philharmonic Society in Liverpool. Das Mit- und Nebeneinander konservativer und revolutionärer Richtungen war offenbar auch damals gegeben.

Neben biblischen Szenen waren mythologische Stoffe und antike Sagen eine gute Motivation der Vertonung, nicht nur, weil sie allgemein bekannt waren, sondern auch weil sie die Möglichkeit boten, zeitgeschichtliche Themen künstlerisch zu transformieren und zu reflektieren. Der Bruchsche Odysseus ist nicht nur der Held einer griechischen Sage, er wird vor dem politischen Hintergrund der Geschichte im Kontext des Komponisten zum Botschafter der gesellschaftlichen Zeitpolitik. Ähnlich wie Mime und Alberich im „Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner zur Uraufführung in Bayreuth 1876 als „jüdische Charaktere“ „gelesen“ werden konnten, kann man auch die Botschaft des nicht nur musikalisch konservativen Max Bruch verstehen. Musik und Konzert waren auch damals nicht unpolitisch; der Komponist Max Bruch ist dafür ein sehr gutes Beispiel. Max Bruch attackierte Richard Strauss und Max Reger, subsumierte sie und viele andere Neutöner unter dem Begriff „musikalischer Sozialdemokratismus“. Es wird uns heute abschrecken, dass dieser Komponist, der lange nur durch sein g-moll- Violinkonzert und eventuell durch sein „Kol nidrei“ für Viola und Orchester im aktuellen Konzertprogramm präsent war, ein Nationalist und Antisemit war. Das besagte „Kol nidrei“ machte Max Bruch jedoch nach 1933 verdächtig, eine geschichtliche Ironie am Rande.

Verteidigen müssen wir die Persönlichkeit des Komponisten heute nicht, auch seine künstlerische oder musikgeschichtliche Einordnung ist nebensächlich, weil wir die Musik heute vor einem ganz anderen Hintergrund hören und erleben. Wir erleben nicht den Held Odysseus, wir vermissen nicht Lorbeer und Eichenlaub im Abschluss der Triumphgesänge. Wir werden heute sicher einen direkten Zugang zur Person des Odysseus als Getriebenen und Heimatsuchenden in den Vordergrund stellen, wenn wir uns die Geschichte seiner Heimkehr anhören. Vielleicht gedenken wir all derer, die sich auf der Flucht befinden, die durch Krieg, Gewalt und ideologischen oder Glaubens orientierten Fanatismus die Geborgenheit der Heimat verloren haben oder noch verlieren. Vielleicht gedenken wir all derer, die als Heranwachsende aus der neuen Heimat abgeschoben werden. Auch in Deutschland wurden jüngst Familien getrennt. Ein zentraler Satz des Oratoriums ist „Nirgend ist's lieblicher ja, als in der Heimath, in der lieben Eltern Arm, an der trauten Gattin Brust!“ Das kann heute schon einmal einen beklemmenden Zeitbezug bekommen.

Ich möchte jetzt nicht missverstanden werden und will die problematische Ebene der Werkgeschichte und den anrühigen Komponisten Max Bruch weder entschuldigen noch „klein“ reden. Wir müssen die Schattenseiten einer Künstlerpersönlichkeit kennen und sie benennen, was ja nicht bedeutet, eine Musik zu verdammen, die nach wie vor ihre unmittelbare Wirkung ausübt. Wenn wir uns der Geschichte eines Werkes stellen, ist die unserer Zeit gemäße Aufnahme aufrichtiger und lässt neue Perspektiven zu, die eine Verweigerung schließlich verhindern würde.

Ich wünsche Ihnen viele neue Ideen und Bilder im Zusammenhang mit der Entdeckung eines unbekanntes Werkes.

Thomas Hennig



Pallas Athene

Thomas Wittig

studierte an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig bei Prof. Helga Forner. Gesangskurse bei Prof. Blagovesta Karnobatlova (Mailänder Scala/Sofia), Prof. Walter Berry (Wien), Prof. Magda Olivero und Maestro Alberto Zedda (Opern-Akademie s'Hertogenbosch) ergänzten seine Studien. An internationalen Wettbewerben nahm er erfolgreich teil, so errang er u.a. den 1. Preis beim Concours International de Chant de Paris 1988.

1980 bis 1996 hatte er Engagements an den Bühnen der Stadt Gera (gesungene Partien u.a. Guglielmo, Schuhu, Zar Peter, Wolfram) und am Hans-Otto-Theater Potsdam (Marcello, Assur, Boccaccio, Sharpless, Wodnik, Pizarro, Germont, Graf Almaviva, Don Giovanni, Scarpia), wo er mit Regisseur Peter Brähmig und GMD Stefan Sanderling zusammen arbeiten konnte. 1988 holte ihn Intendant Günter Rimkus an die Deutsche Staatsoper Berlin. Dort sang er unter Leitung von Wolfgang Rennert den Conte di Luna („Il trovatore“), unter Otmar Suitner den Graf Almaviva („Die Hochzeit des Figaro“) und in der Uraufführung der Oper „Graf Mirabeau“ von Siegfried Matthus (Regie Erhard Fischer) den Joseph Barnave unter Leitung von Heinz Fricke.

Seit 1996 ist der Sänger freischaffend tätig, vorwiegend in Konzerten und Liederabenden, sowie an verschiedenen Opernhäusern als Gast im Fach Charakterbariton. So sang er 2009 u.a. Heinz W. Zimmermanns „Te Deum“ gemeinsam mit dem Thomanerchor Leipzig. 2010 trat er u.a. mit Orffs „Carmina Burana“ in der Berliner Philharmonie und mit Verdis „Requiem“ in Dresden auf. 2011 hatte er z.B. Engagements in der Basilika Waldsassen, im Bremer Dom und in St. Kilian Heilbronn. 2012 sang er neben anderen Werken den „Elias“ in der Laeishalle Hamburg, Bachs „Matthäuspasion“ in Coburg und Heilbronn, Haydns „Schöpfung“ und Verdis „Requiem“ in Leipzig. In diesem Jahr trat der Bariton u.a. in Hamburg, Bydgoszcz und Torun mit Orffs „Carmina Burana“ auf. In dem preisgekrönten Film „Vaya con Dios“ (Regie: Zoltan Spirandelli, D 2001) hat er die Rolle des Mönches Benno als Sänger gedoubelt.



Odysseus steigt in die Unterwelt hinab

Kammersängerin Christine Wolff

studierte Gesang bei Ks. Sigrid Kehl, bei Prof. Venceslava Hrubá-Freiberger, Prof. Adele Stolte und wird derzeit betreut von Ks. Brigitte Eisenfeld (Staatsoper Berlin).

Nach Festengagements am Opernhaus Chemnitz, später Dessau, gastierte sie an den Staatstheatern München, Schwerin, Opernhäusern Leipzig, Halle und an anderen Bühnen Deutschlands in diversen Opern- und Operettenpartien.

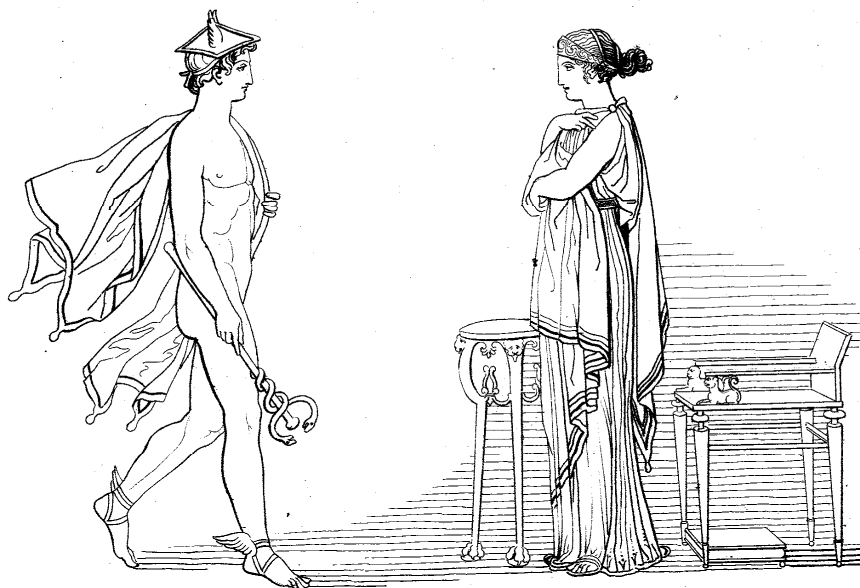
Nach einem Schlüsselerlebnis mit Monteverdis „Marienvesper“ wandte sie sich der Historischen Aufführungspraxis zu. Stilistische Sicherheit und technische Perfektion erlauben ihre stimmliche Präsenz sowohl in der Alten Musik, z.B. mit Musica Antiqua Köln, Clemencic Consort, Concertgebouworchester Amsterdam, La Cetra Basel, L'Arpeggiata, Akademie für Alte Musik, Orchestra of the Eighteenth Century, im klassischen Konzertbereich, bis hin zur klassischen Moderne (Poulenc, Martin, Honegger, Orff).

Christine Wolff konzertiert in ganz Europa und Übersee, arbeitete mit Klangkörpern wie Gewandhausorchester Leipzig, Ensemble Orchestral de Paris, Barcelona Symphony Orchestra, Porto National Orchestra, Festivalorchester Budapest, Thomanerchor Leipzig, Dresdner Kreuzchor, Windsbacher Knabenchor unter Leitung von K. Masur, P. Schreier, M. Jurowski, H.Chr. Rademann, Hermann Max, G.Chr. Biller, R. Goebel, Frans Brüggen, sowie als Gast vieler internationaler Festivals.

Eine umfangreiche Diskographie liegt vor. In 2012 erschien neu bei Hänssler Profil Mendelssohns „ELIAS“, sowie bei Rondeau die Debüt-CD des von ihr gegründeten Trios VOCI A CORDE, weltweit einmalig in der Besetzung – Frauenduoette zur Harfe.

Christine Wolff forscht über die menschliche Stimme und über Gesangstechniken.

Ihr Lebensmotto, jeder Mensch möge die Freude des Singens an sich selbst erleben, unterstützt sie durch intensive pädagogische Arbeit u.a. in Kursen und Seminaren.



Der Götterbote Hermes befiehlt Kalypso, Odysseus freizugeben

Julia Halfar

Die gebürtige Berlinerin studierte am Conservatorio di Musica „Luigi Cherubini“ in Florenz bei Kate Gamberucci, Pietro Masi und Leonardo de Lisi. Seit 2004 wird die junge Künstlerin von Frau Prof. Charlotte Lehmann, Hannover, betreut.

Sie gewann die Gesangswettbewerbe „Citta di Pistoia“ sowie „Competizione dell' Accademia Musicale Fiorentina“ und war Stipendiatin der „Amici della Musica di Firenze“.

Ihr Debüt konnte Julia Halfar als Maddalena in Verdis „Rigoletto“ beim Sommerfestival „Luglio Pistioese“ feiern. Am Teatro del Maggio Musicale Fiorentino sang sie die Ciesca in Puccinis „Gianni Schicchi“ an der Seite von Rolando Panerai in der Hauptrolle. Sie war Hermia in Britzens „A Midsummer Night's Dream“ und bei „Oper auf dem Lande“ die Frau Reich in Nicolais „Die lustigen Weiber von Windsor“ sowie die Miss Donnithorne an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in „Miss Donnithorne's Maggot“ von Peter Maxwell Davies. Julia Halfar ist zur Zeit Mitglied des Opernstudios der Accademia Santa Cecilia in Rom.

Auch im Lied- und Oratorienbereich ist Julia Halfar inzwischen eine gefragte Sängerin. Unter anderem war sie zuletzt im Xantener Dom mit Bachs h-Moll-Messe, bei den Montecatini-Sommerfestspielen mit Wagners Wesendonckliedern und bei der Tagung der Deutschen Schubert-Gesellschaft mit einem Mozart-Liederabend mit Cord Garben am Klavier zu hören.

Franziska Blazey

Die Sopranistin Franziska Blazey studierte an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin Gesang und Gesangspädagogik, an der Humboldt-Universität zu Berlin Schulmusik und Germanistik und erwarb an den Universitäten Münster und Nimegen (Holland) ein Diplom als Spezialistin für Hochbegabtenförderung. Sie arbeitet als Fachbereichsleiterin für Musik und Chorleiterin am Max-Delbrück-Gymnasium Berlin-Niederschönhausen.

In der Berliner Musikszene ist Franziska Blazey als Solistin aktiv. So gestaltete sie z.B. bei den Randfestspielen 2011 in Zepernick die Uraufführung des Duetts für Sopran und Trompete „Was Ruhe bringt“ von Florian Wessel. In Kantoreien in Berlin und Umgebung ist sie ebenfalls gefragt. Sie war bei Konzerten und CD-Aufnahmen des Ernst-Senff-Chores Berlin, des Kammerchores Brandenburg sowie des Eres-Ensembles engagiert. Gastspiele führen die Sängerin in die Berliner Philharmonie, in das Konzerthaus Berlin und in andere Spielstätten in Deutschland.

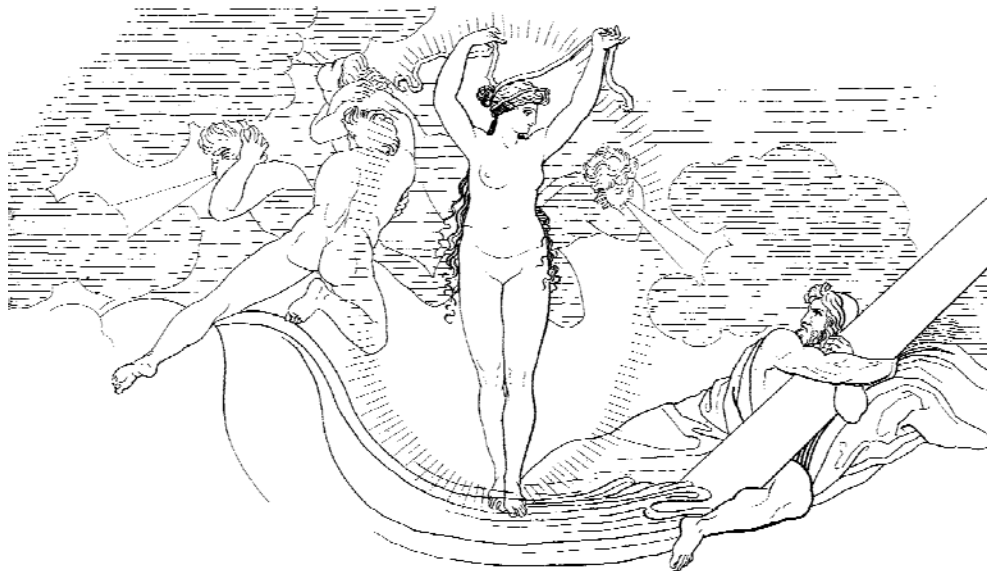
Seit 2008 ist sie Stimmbildnerin des Berliner Oratorien-Chores, bei dessen Konzerten sie ebenfalls als Solistin tätig ist. Beim Berliner Chorleiterseminar arbeitet sie als Dozentin für Stimmbildung.

2009 gründete sie das Gesangsensemble „Fugatonale“ und gemeinsam mit dem Komponisten und Pianisten Florian Wessel das f-Duo, das thematisch interessante Liederabende vor allen mit Werken von Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts gestaltet.

Britta Seesemann

Britta Karen Seesemann studierte in Detmold und Darmstadt Gesang und Klavier und lebt seit zehn Jahren als freie Künstlerin in Potsdam. Sie ist Dozentin an der Universität Potsdam und unterrichtet an der Städtischen Musikschule „Johann Sebastian Bach“. Seit 2010 arbeitet sie als Korrepetitorin der Singakademie Potsdam an der Seite von Thomas Hennig und übernimmt dort auch partielle Einstudierungen.

Von 2004 an wirkte sie als Mitglied des Neuen Kammerchores Potsdam an Opernproduktionen wie „Freischütz“, „Cosi van tutte“ und „Die verkaufte Braut“ mit, sie sang in Chorin die Partie der 3. Dame in Mozarts „Zauberflöte“ und im Opernchor der Wannseefestspiele. Seit zwei Jahren übernimmt die Altistin solistische Aufgaben vorwiegend in der Kirchenmusik und war im vergangenen Jahr in Bachs „Weihnachtsoratorium“, in zehn Bach-Kantaten und mit Schuberts „Messe As-Dur“ zu hören.



Leukothea leiht Odysseus ihren Schleier

Dieter Karasch

Der Tenor begeistert sich seit seiner frühesten Jugend für die Musik und blickt auf vierzig Jahre Gesang und Bühnenerfahrung zurück. Schon in einem Jugendorchester spielte er Mandoline und Flöte. Zusätzlich zu seiner beruflichen Laufbahn organisierte er Straßen- und Musikfeste, sang in einer Band und produzierte Schallplatten und CDs.

Seit 1980 widmet er sich vermehrt dem Chorgesang und sang in verschiedenen Chören, so Berliner Liedertafel, Concordia Mitte, BVG Männer- und gemischter Chor, Berliner Lehrerchor, Lichterfelder Chorkreis. Derzeit engagiert er sich u.a. im sonari-Chor Berlin. Dort war er in der letzten Zeit z.B. solistisch zu hören mit „Der Postillon von Lonjumeau“, „Nessun Dorma“, „Una furtiva lacrima“, „Ave Maria“, „Torna a surriento“, „Kalinka“, „Libiamo“ und „Perte d´immanso giubilo“ im Konzerthaus Berlin, Gewandhaus Leipzig, Philharmonie Berlin und Nikolaisaal Potsdam. Dieter Karasch tritt heute erstmals mit der Singakademie Potsdam auf.

Masami Morimoto

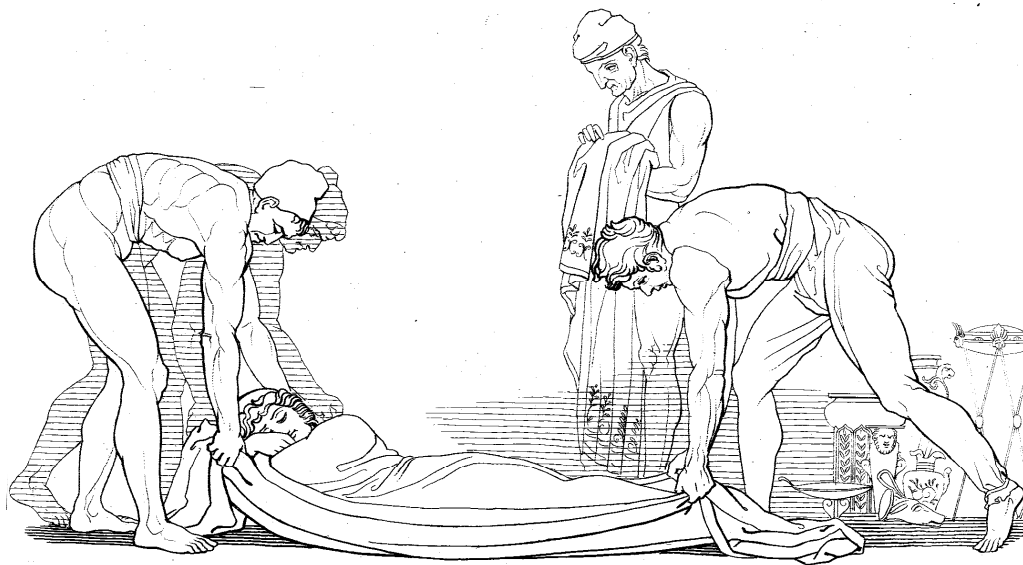
Der Bariton Masami Morimoto ist in seiner Heimat Japan ein renommierter Interpret, insbesondere in den Rollen seines Fachs aus Mozarts Opern. Zu seinem Repertoire gehören ebenso die Solo-Basspartien in Beethovens „9. Sinfonie“, Mozarts „Krönungsmesse“ und Schumanns „Requiem“. Seine Karriere führte ihn als Solist und als Chorsänger zu Auftritten nach Deutschland, Polen, Russland, der Slowakei, Lettland, Korea und Indonesien.

Seit seinem Umzug nach New York vor elf Jahren hat er unter anderem Partien an der New Jersey Verismo Opera, der Connecticut Grand Opera, an der Opera of the Hamptons, und der Hudson Opera gesungen. Auch war er am West End Theatre und auf Festivals an der US-amerikanischen Ostküste zu hören. Als professioneller Chorsänger des Lincoln Centers singt er regelmäßig u.a. für die New Yorker Philharmoniker und das American Symphony Orchestra und arbeitete in diesem Rahmen mit Kurt Masur, Lorin Maazel, Ivan Fischer, Louis Langree, Michael Tilson Thomas und Alan Gilbert zusammen. Er hat an zahlreichen Aufnahmen für moderne Musik mitgewirkt.

Seine Solo-Erfahrung im Bereich Oratoriengesang schließt Mozarts „Requiem“, Faures „Requiem“ und Bruckners „Messe Nr. 1“, J.S. Bachs „Magnifikat“ und Brahms „Requiem“ ebenso wie Bernsteins „Chichester Psalms“ und Händels „Chandos Anthem Nr. 7“ ein.

Als Solist engagierte er sich für verschiedene New Yorker Kirchgemeinden, wo er neben geistlicher Musik auch Kunstlieder, Gospel und Popmusik für Gottesdienste und auf regelmäßig stattfindenden Konzerten sang. Derzeit ist er als Solist für St. Theresa of the Infant Jesus, die Riverdale Choral Society und St. Cecilia Chorale angestellt.

Masami Morimoto ist darüber hinaus ausgebildeter Pianist, Chorleiter und Balletttänzer. Er hat als Schauspieler Erfahrungen und trat bei Film- und Fernsehproduktionen auf.



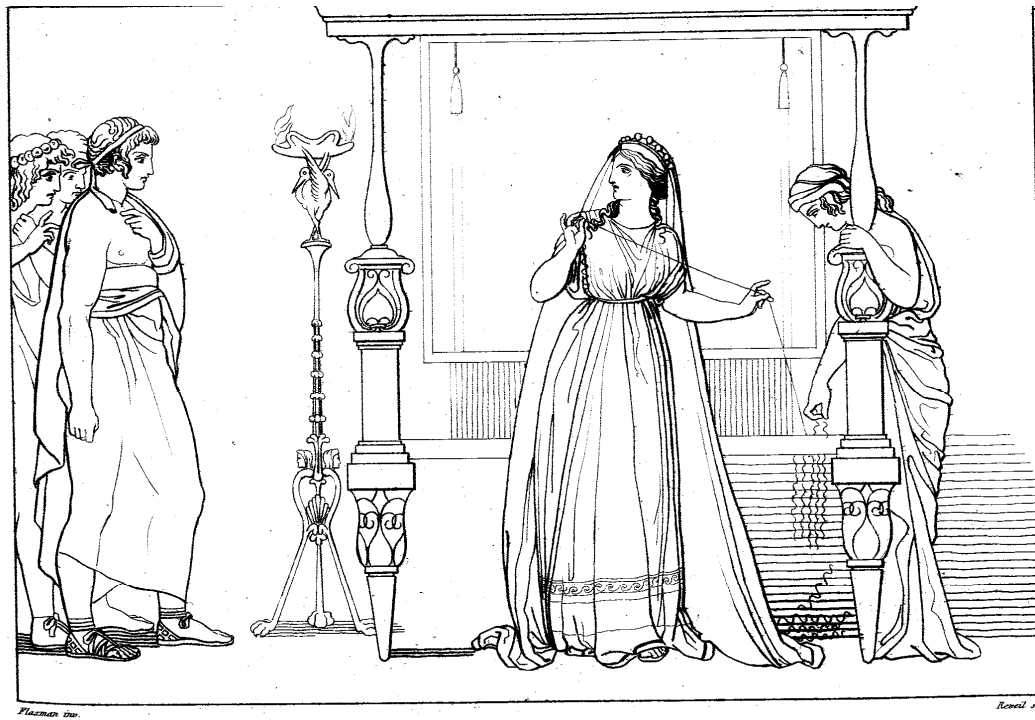
Die Phäaken bringen den schlafenden Odysseus nach Ithaka

Thomas Hennig

studierte an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover und nach dem Diplom Musikwissenschaft und Philosophie in Osnabrück. Er besuchte Meisterkurse für Dirigieren bei den Professoren Österreicher, Schieri und Huegler.

1991 leitet er als Gast die Kammerphilharmonie Budweis und den Stadtsingechor/ Knabenchor zu Halle. Von 1992 bis 1998 ist er im festen Engagement Chordirektor und Kapellmeister am Brandenburger Theater, leitet zudem von 1994 bis 2004 den Kammerchor Brandenburg, erhält 1997 ein Stipendium der Franz-Grote-Stiftung München und anlässlich des 1050-jährigen Jubiläums der Havelstadt den Auftrag, die Oper „Das Welttheater“ zu komponieren. 1998 wird ihm der Förderpreis Musik vom Land Brandenburg – Stipendium „Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf“ zuteil. 1998 erhält er den Auftrag für ein Trompetenkonzert, das 1999 von den Berliner Symphonikern uraufgeführt wird und den Paul-Woitschach-Kompositionspreis erhält. 2001 führen ihn Konzertreisen und Kompositionsaufträge in verschiedene Städte Brasiliens, daneben erhält er ein Kompositionsauftrag der Towson University Baltimore/ USA für ein Klavierkonzert vergeben, das im Mai 2002 uraufgeführt wird. Im gleichen Jahr wird zum 11. September in der Berliner St. Hedwigs Kathedrale sein „Requiem für alle Opfer von Krieg und Gewalt“ uraufgeführt.

Thomas Hennig war von 2003 bis 2009 Chefdirigent und künstlerischer Leiter des Tonkunstensembles Hannover und von 2004 bis 2005 Chordirektor und Dirigent an der Staatsoper Antalya/ Türkei. Seit 2005 hat er einen Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin und seit 2008 an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Seit 2008 ist Thomas Hennig künstlerischer Leiter und Dirigent des Berliner Oratorienchores und seit 2010 der künstlerische Leiter der Singakademie Potsdam.



Die Fürsten, die um Penelopes Hand anhalten, entdecken deren List

Brandenburger Symphoniker

Die Geschichte des Orchesters ist eng mit dem Brandenburger Theater verbunden und geht bis auf das Jahr 1866 zurück. Nach 1945 führte das Orchester Abonnementkonzerte ein und machte sich mit Uraufführungen zeitgenössischer Opern verdient. Den heutigen Namen gaben sich die Brandenburger Symphoniker nach der Wiedervereinigung.

Namhafte Dirigenten leiteten das Orchester und Solisten wie Giora Feidman, Joshua Epstein, Antje Weithaas und Peter Bruns vertrauten sich der Begleitung durch die Brandenburger Symphoniker an. Nach Tournées in die Vereinigten Staaten, Südafrika und Japan gastierte das Orchester im Frühjahr 2004 mit großem Erfolg in Spanien, 2006 gab es Einladungen nach China, Taiwan und Indien.

Die Brandenburger Symphoniker werden seit 1999 von Generalmusikdirektor Michael Helmuth geleitet. Unter ihm erfolgte eine Orientierung zum klassischen wie auch zeitgenössischen Konzertschaffen. Insbesondere bei „Crossover-Projekten“, wie der Zusammenarbeit mit Gilles Apap, Jörg Widmoser oder dem Raschèr Saxophon Quartett zeigen sich Interesse und Fähigkeiten des Orchesters, abseits des Repertoires neue Wege zu gehen. Auch die Kooperation mit den Internationalen Opernfestspielen Kammeroper Schloss Rheinsberg geht inzwischen auf eine langjährige Tradition zurück. Mit besonderem Engagement widmen sich Michael Helmuth und das Orchester der Förderung junger Musiker. Gemeinsam mit der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin veranstalten sie Dirigierwerkstätten und Konzerte, zu denen Absolventen der Hochschule auftreten.



Der Morgen

Die nächsten Auftritte und Konzerte unserer Chöre

Sonntag, 1.12.2013, 17.00 Uhr Nikolaisaal	Sinfonischer Chor Viva l'Opera „Verdissimo“ – Mille grazie Maestro Verdi Operngala Chöre – Arien – Duette – Quartette – Szenen – Ouvertüren Brandenburger Symphoniker Leitung: José María Moreno
Freitag, 13.12.2013, Haus der Brandenburgisch- Preußischen Geschichte	Spatzenchor Auftritt auf dem Sternenmarkt Leitung: Konstanze Lübeck
Samstag, 14.12.2013, 16.00 Uhr Sternkirche	Weihnachtskonzert der Kinderchöre Leitung: Konstanze Lübeck
Sonntag, 22.12.2013, Dorfkirche Bergholz	Claudius-Ensemble Weihnachtskonzert Leitung: Claudia Jennings
Samstag, 29.3.2014, 19.30 Uhr Nikolaisaal	Sinfonischer Chor "Te Deum" von Georges Bizet "Caecilien-Messe" von Charles Gounod "Gloria" von Karl Jenkins Deutsches Filmorchester Babelsberg Leitung: Thomas Hennig

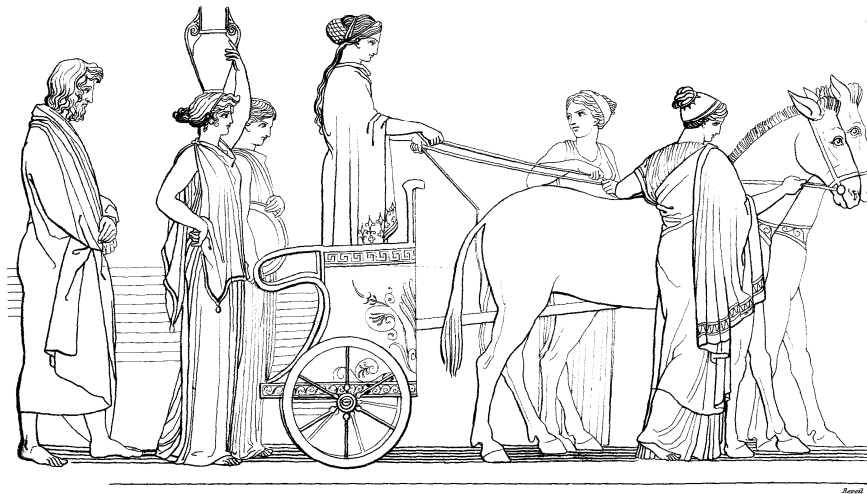
**Die Singakademie Potsdam dankt der Landeshauptstadt Potsdam
für die anteilige Förderung ihrer Arbeit**

IMPRESSUM

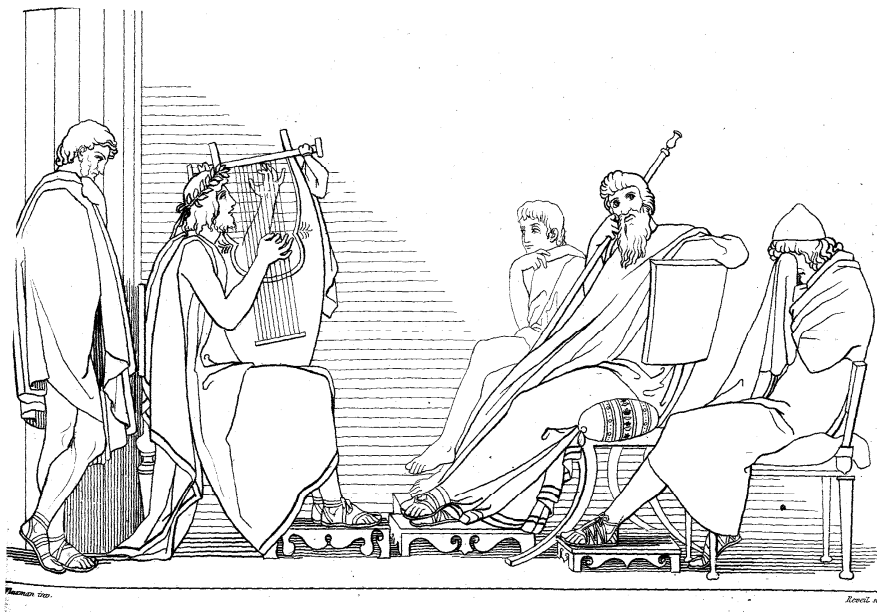
Herausgeber: © Singakademie Potsdam e.V.
www.singakademie-potsdam.de
info@singakademie-potsdam.de
Redaktion: Kornelia Auraß
Michael Flechsig

SINGAKADEMIE POTSDAM E.V.

Vorsitzende: Rita Kampe
Künstlerischer Leiter: Thomas Hennig
Geschäftsführerin: Kornelia Auraß
Sinfonischer Chor:
Korrepetition: Britta Seesemann
Stimmbildung: Ks. Christine Wolff



Nausikaa bringt Odysseus zum Palast



Demodocus besingt Odysseus' Schicksal während des Gastmahls bei den Phäaken

Bildnachweis

Illustrationen von John Flaxman (1755-1826)
In: L'Odyssee d'Homere gravee par Reveil d'apres les compositions
de John Flaxman. Paris, 1835.
http://commons.wikimedia.org/wiki/John_Flaxman's_Odyssey

Möchten Sie mit uns singen?

Liebe Konzertbesucher, wir hoffen, Ihnen hat unser Konzert gefallen. Sollten Sie nicht nur gern Musik hören, sondern eigentlich schon immer den Wunsch haben, in einem Chor zu singen, dann zögern Sie nicht.
Kommen Sie doch einfach zu einer unserer nächsten Proben!

Wir treffen uns jeden Dienstag von 18.45 bis 21.15 Uhr im Studiosaal des Nikolaisaales, Wilhelm-Staab-Straße 10/11, 14467 Potsdam.

Nähere Informationen finden Sie auf www.singakademie-potsdam.de,
telefonisch erreichen Sie unsere Geschäftsstelle in Potsdam unter 270 64 50.

Wir freuen uns auf Sie!

Der Freundeskreis der Singakademie Potsdam e.V. unterstützt und fördert seit mehr als zehn Jahren die künstlerische Arbeit der Singakademie Potsdam.

**Freundeskreis
der Singakademie
Potsdam e.V.**

Bitte unterstützen Sie unseren Beitrag zum Potsdamer Kulturleben durch Mitgliedschaft, Spenden oder Sponsoring.

Vorsitzender und Ansprechpartner:
Hans-Joachim Lüdeke, Tel: 0331 / 612 267
– bei Konzerten am Informationsstand –
freundeskreis@singakademie-potsdam.de

Unser Spendenkonto bei der MBS Potsdam: 350 300 6167 BLZ: 160 500 00
Als gemeinnütziger Verein sind wir berechtigt, bei Angabe Ihrer Adresse auf dem Überweisungsträger Ihnen eine Spendenquittung für das Finanzamt auszustellen.

Der Freundeskreis dankt auf diesem Wege allen Mitgliedern und Spendern für ihre Unterstützung.